

Book Review

Meier, Uwe (Hrsg.) (2012):
Agrarethik – Landwirtschaft mit Zukunft.
 Agrimedia GmbH, Clenze; 347 Seiten.
 ISBN 978-3-86263-078-3; Preis 39,90€

Die Herstellung und der Verzehr von Nahrungsmitteln sind schon lange mehr als nur Fragen der Wirtschaftlichkeit oder des individuellen Geschmacks. Die Produktionsweise landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Konsummuster bei der Wahl von Lebensmitteln haben eine moralische Dimension, da durch sie die Lebensmöglichkeiten und Überlebenschancen anderer beeinträchtigt werden können. Die Gruppe der anderen umfasst hierbei Menschen in Entwicklungsländern, zukünftige Generationen, aber auch höhere Tiere und je nach ethischer Position Pflanzen und Systemzusammenhänge. Für die Landwirtschaft stellen sich daher aus moralischer Sicht die klassischen Fragen der intra- und intergenerationellen Verteilungsgerechtigkeit ebenso wie die aktuellen Fragen der Tier- und Pflanzenethik hinsichtlich der Art und des Umfangs, nicht-humane Entitäten mit intrinsischem Wert bei der Entscheidung über das Ausmaß an Natureingriffen zu berücksichtigen. Landwirtschaft als Teil von Landschaft und Essen als Teil des guten Lebens ist aber auch unter dem Blickwinkel einer eudämonistischen Ethik relevant.

Die gesellschaftliche Diskussion über das rechte Maß der Berücksichtigung ökologischer und sozialer Folgen der landwirtschaftlichen Produktionsweise und des individuellen Ernährungsverhaltens wird dominiert von einer utilitaristisch geprägten Abwägungslogik der Kosten gegenüber dem Nutzen. Diese Entscheidung für eine bestimmte moralische Position wird selten kritisch reflektiert, sondern ganz im Gegenteil bestimmt oft als vermeintlich wertneutrale Handlungsempfehlung die öffentliche Diskussion. Dabei ist in wertpluralen Gesellschaften wie der unsrigen die Wahl einer ethischen Perspektive zur Beantwortung moralischer Fragen alles andere als eindeutig. Gerade im Umgang mit nichtmenschlichem Leben treten neben den teleologischen Utilitarismus auch deontologische Ansätze wie rechtsbasierte Konzepte auf. Hinsichtlich der Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen wird nicht nur von Hans Jonas eine erweiterte Pflichtethik anstelle von Abwä-

gung vertreten. Fragen der Eingriffstiefe in Genome von Pflanzen lassen sich utilitaristisch, aber ebenso als eine Frage des Respekts vor Lebewesen mit einem intrinsischen Wert oder sogar einer Würde interpretieren, wie es jüngst die Schweizer in ihrer Verfassung getan haben. Dass je nach moralischer Perspektive die Handlungsempfehlungen andere sind, liegt auf der Hand.

Eine Beschäftigung mit Landwirtschaft unter dem Gesichtspunkt der Ethik ist daher dringend vonnöten, um die scheinbare Objektivität vieler Handlungsempfehlungen und Lösungsansätze aufzubrechen und auf ihre normativen Annahmen hinzuweisen, damit sie diskutierbar werden. Die Rolle von Ethik liegt zudem darin, eine normative Fundierung moralischer Intuition zu liefern oder bestehende Irrationalitäten einer solchen Intuition aufzuzeigen und auf diese Weise zur Versachlichung von Diskussionen beizutragen.

Im deutschsprachigen Raum wird die Debatte auf wissenschaftlicher Ebene vorwiegend außerhalb der landwirtschaftlichen Disziplin an philosophischen oder theologischen Fakultäten geführt. Lehrstühle für angewandte Philosophie an landwirtschaftlichen Fakultäten fehlen fast überall in Deutschland. Es ist daher ein außerordentliches Verdienst des Herausgebers Uwe Meier, mit dem Buch „Agrarethik – Zukunft der Landwirtschaft“ dazu beizutragen, die moralische Diskussion über Landwirtschaft und Nahrungsmittelkonsum in die agrarischen Disziplinen hineinzutragen. In seinem Buch, das von der evangelischen Akademie Abt Jerusalem, der Landeskirche Braunschweig und der Altner-Combecher-Stiftung gefördert wurde, wird unter der Überschrift „Grundlagen eines agrarethischen Diskurses“, „Produktion und Transparenz“ und „Agrarwelthandel, Welthunger und Konsum“ in 19 Beiträgen eine Vielzahl von Themen aufgegriffen, in denen die Herstellung und der Konsum von Lebensmitteln moralische Aspekte beinhalten. Dazu zählen Fragen der Massentierhaltung (Kunzmann), der Patente auf Tiere und Pflanzen

(Locklair), des Umgangs mit nachwachsenden Rohstoffen (Karafyllis) und erschöpfbaren Ressourcen (Weikard), des Welthandels (Windfuhr) und des Einflusses der EU-Agrarpolitik auf Entwicklungsländer (Buntzel), des Ökolandbaus (Gottwald), des integrierten Landbaus (Feldmann) und der nachhaltigen Landnutzung (Heißenhuber und Leitner), der Rolle der Frau in der Landwirtschaft (Randzio-Plath) sowie die Frage der Funktion von Standards (Meier) und von fairem Handel (Paulsen). Neben diesen Beiträgen, die sich vorwiegend der Erörterung moralischer Fragen auf der Produktionsseite widmen, enthält der Sammelband auch einen Beitrag zur kritischen Reflexion des Konsums (Lübke) und eine Anzahl von Überblicks- bzw. Grundsatzartikeln, so zur historischen Entwicklung der moralischen Beschäftigung mit Landwirtschaft (Lemke), zu ihrer kulturellen Einordnung (Carstensen), zu rechtlichen Aspekten (Winter), zur Frage nach der Verortung agrarethischer Verantwortung in einer globalen Wirtschaft (Busch und Ulrich) oder zur Rolle der Ordnungsethik für die Wirtschaftsethik (Lütke) sowie zur prinzipiellen Frage des Tötens nichtmenschlichen Lebens zum Zwecke des Verzehrs (Altner). Das Buch deckt damit ein außerordentlich breites thematisches Spektrum ab.

Wer mit Hilfe dieses Buches die philosophische Perspektive auf die gesellschaftlichen Fragen der Landwirtschaft kennenlernen möchte, wird jedoch enttäuscht sein. Die Mehrheit der Artikel sind keine philosophischen Beiträge im streng wissenschaftlichen Sinne. Stattdessen wird die Leserin oder der Leser Beiträge von Autorinnen und Autoren lesen können, die einem breiten Spektrum von Fachdisziplinen entstammen, von Biologie über Ökonomie bis Jura, von den Agrarwissenschaften über die Soziologie bis zur Theologie. Sie greifen moralische Fragen der Landwirtschaft auf und erörtern sie dann aus

ihrer jeweiligen Fachperspektive heraus. Die thematische Aufbereitung reicht vom rein wissenschaftlichen Fachartikel, über fachlich fundierte allgemeinverständliche Beiträge bis zur politischen Streitschrift. Dadurch sind viele der Beiträge nicht frei von normativen Annahmen, die nun eben gerade nicht explizit gemacht und damit diskutierbar werden. So sehen viele Autoren im Leitbild des bäuerlichen Familienbetriebes den einzigen Weg für eine moralisch verantwortbare Landwirtschaft, ohne dies näher zu begründen oder zumindest auf die Normativität dieser Äußerung hinzuweisen. Zwar ist dem Herausgeber zuzustimmen, wenn er sagt, dass Agrarethik und jede angewandte Ethik auf das Wissen und die Kompetenz in anderen Gebieten angewiesen ist, dennoch ist Ethik als eigenständige wissenschaftliche Disziplin mehr als die Integration moralischer Fragen in fachliche Diskurse.

Das Buch richtet sich damit an Leserinnen und Leser ohne spezifischen fachlichen Hintergrund, aber mit einem Unbehagen an der Art und Weise, wie in unserer Gesellschaft zurzeit Landwirtschaft betrieben wird. Hier finden sie eine Vielzahl weiterer Denkanstöße und Argumentationsmuster aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven, um die eigene moralische Intuition mit Argumenten zu fundieren oder kritisch zu reflektieren.

DR. FRAUKE PIRSCHER

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Naturwissenschaftliche Fakultät III,
Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften
Karl-Freiherr-von-Fritsch-Str. 4, 06120 Halle (Saale)
E-Mail: frauke.pirscher@landw.uni-halle.de